

## Leserbriefe

## In der Höhe abspecken

Alter Fischmarkt

**Zum Bericht „Alter Fischmarkt lockt Mieter an“ vom 22. April:** Einen Schönheitsfehler hat das ganze Vorhaben: Die städtebauliche Analyse des Architekten zeigt mit dem Finger auf Missstände, die viele Bürger unterschreiben können, seine Analyse nutzt jedoch auch die „Ausrutscher“ des Historismus (Lamberti-Apotheke) sowie des Wiederaufbaus („Haus am Bült“) quasi als gestalterischen Rahmen, um die Einfügung des neuen Bauvorhabens herzuleiten.

Der Wiederaufbau des Prinzipalmarkts nach 1945 ist hier viel eindeutiger mit den städtebaulichen Missständen umgegangen und hat hier statt dessen erkennbare Maßstabsbrüche (z. B. Haus Monhof) wieder „geheilt“. Demzufolge lässt sich die neue fünfgeschossige Bebauung mit den Vorgaben der historischen Altstadt und insbesondere der Situation am „Alten Fischmarkt“ mit ihren histori-

schen Gebäuden überhaupt nicht vereinbaren, geschweige denn rechtfertigen. Hinzu kommt die intensive Nutzung der ersten beiden Geschosse durch Geschäfte, der nächsten beiden durch Büros und der letzten Geschosse in der Dachspitze durch exklusives Wohnen.

Falls die geplante Bebauung in dieser Form genehmigt wird, dann herzlichen Dank für die „Vorlage“ von Stadtbaurat Schultheiß für die weitere Umstrukturierung der Nachbarschaft, die sich heute mit drei bis vier Geschossen wahrlich unterordnet. Wenn sich also die von dem Investor angestrebte Gestalt-Qualität nicht nur auf gekonnte Fassaden-Kosmetik sowie seriöse Mieter und Pächter beschränken soll, dann muss das Projekt besonders in der Höhe „abgespeckt“ werden. Die heutige „Schneise“ von Bült und Vossgrasse verlangt nach keinen weiteren städtebaulichen Dominanten.

Dieter L. Schwarzahns  
Hacklenburg 24

## Angstkampagne

Wahlplakate

**Zum Bericht „Es war schon schlimmer“ vom 16. April:** „Wenn Rot-Rot regiert, wird diese Schule geschlossen“ kann man vor fast jeder (!) Schule der Stadt auf Plakaten lesen, ganz gleich ob diese boomt oder ob es Probleme gibt. Ein Blick auf aktuelle Umfragen macht schnell deutlich, dass der Grund für die befremdlichen Botschaften der

Angstschweiß ist, der den Strategen in der Parteizentrale auf der Stirn stehen dürfte. Trotzdem: Angesichts der erst kürzlich diskutierten Probleme mehrerer Schulen in Münster mit niedrigen Anmeldezahlen würde ich von den CDU-Kandidaten eigentlich Lösungsvorschläge erwarten, nicht aber eine solche Angstkampagne, die nur darauf abzielt, Schüler, Eltern und Lehrer zu verunsichern. **Thomas Keil**  
Deitersweg 12

## Wohngebiete verschonen

Wahlplakate

Man mag es gut oder schlecht finden, dass die SPD neuerdings mit ihren Stadtteil-Plakaten (z.B. „Erststimme ist Hiltrup-/Angelmodde-Stimme“) Wahlkampflogos der Grünen nachahmt – man erinnere sich an „Zweitstimme ist Joschka-Stimme“ zur Bundestagswahl 2005. Doch verwerflich ist es in jedem Fall, wenn Wohngebiete damit zuplakatiert werden.

Nachdem bereits das rote Ausrufezeichen in entlegensten Wohnvierteln der Stadt auftauchte, sind jetzt sogar die neuen Plakate in verkehrsberuhigten Spielstraßen (z.B. Siedlung Normannenweg in Angelmodde) zu fin-



Wahlplakate an einer Hauptverkehrsstraße Foto: ohw

den. Auch wenn das Wahlkampfabkommen in Münster nicht mehr gilt, so gehört es doch zum guten Ton, Wohngebiete von Wahlplakaten zu verschonen. Wahlplakate in verkehrsberuhigten Siedlungen sind schlichtweg Belästigung und sollten in Zukunft unterbleiben.

Mirko Hajek  
Max-Winkelmann-Str. 8

## Realitätsfremd

Fahrrad-Chaos

**Zum Bericht „FDP-Antrag will Rad-Chaos beenden“ vom 22. April:** Unfassbar realitätsfremd. Jahrzehnte städtebaulicher Fehlplanung soll jetzt ein Gesetz regeln. Schön sind so manche Ansammlungen von Fahrrädern wahrlich nicht, zeigen sie doch, wie konsequent an den Bedürfnissen der Bürger vorbei geplant wird (Arkaden).

Ich bin Gott sei Dank nicht behindert, aber mit Kinderwagen und Kinderanhänger stellen mir auch die regulären Ordnungs-

behörden schon genug Hindernisse in den Weg, mal abgesehen von regelmäßig im Weg stehenden Autos.

An Orte, an denen ich tatsächlich an Fahrrädern nicht vorbeigekommen bin, kann ich mich nicht erinnern. Ich empfehle dem Ordnungsamt und der FDP dringend den Selbstversuch, regelmäßig, da werden sich die Ansichten, wer den behindert, schnell ändern.

Wann werden übrigens unsere Radwege endlich gründlich vom Split gereinigt, oder wird noch Schnee erwartet?

Jörg Basler  
Holtbeck 1

Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht. Ihre Meinung erreicht uns am schnellsten per E-Mail, die Sie – bitte mit Postanschrift sowie Titel und Datum des Artikels, auf den Sie sich beziehen – an [redaktion.ms@westfaelische-nachrichten.de](mailto:redaktion.ms@westfaelische-nachrichten.de) schicken.

## „Lust auf Pizza vergangen“

Buch-Autorin Petra Reski: Mafia hat in Münster freies Spiel

Von Esther Georg

**Münster.** Blutrünstige Scharfschützen und geheime Treffen in finsternen Räumen – so stellen sich viele die Mafia vor. Keiner kennt sie, keiner hat etwas damit zu tun. Bis plötzlich ein Mord geschieht. So war es auch 2007 in Duisburg, als sechs Italiener vor einer Pizzeria erschossen wurden. In diesem Moment, sagt Petra Reski, sei Deutschland vorübergehend erwacht. Als exzellente Kennerin der italienischen Mafia beleuchtet sie seit Jahren immer wieder neue Aspekte über das organisierte Verbrechen. Am Mittwoch stellte sie ihr Buch „Mafia“ in der Villa ten Hompel vor.

„Das Buch liest sich wie ein Roman“, sagt die Autorin. Doch fiktiv ist es ganz und gar nicht. Im Gegenteil: Hier erzählt Reski Geschichten von realen Menschen, die sie selbst traf. Abtrünnige Mafiosi, abgefeimte Priester und gerissene Politiker kommen zu Wort. Diesmal ist Reski auch

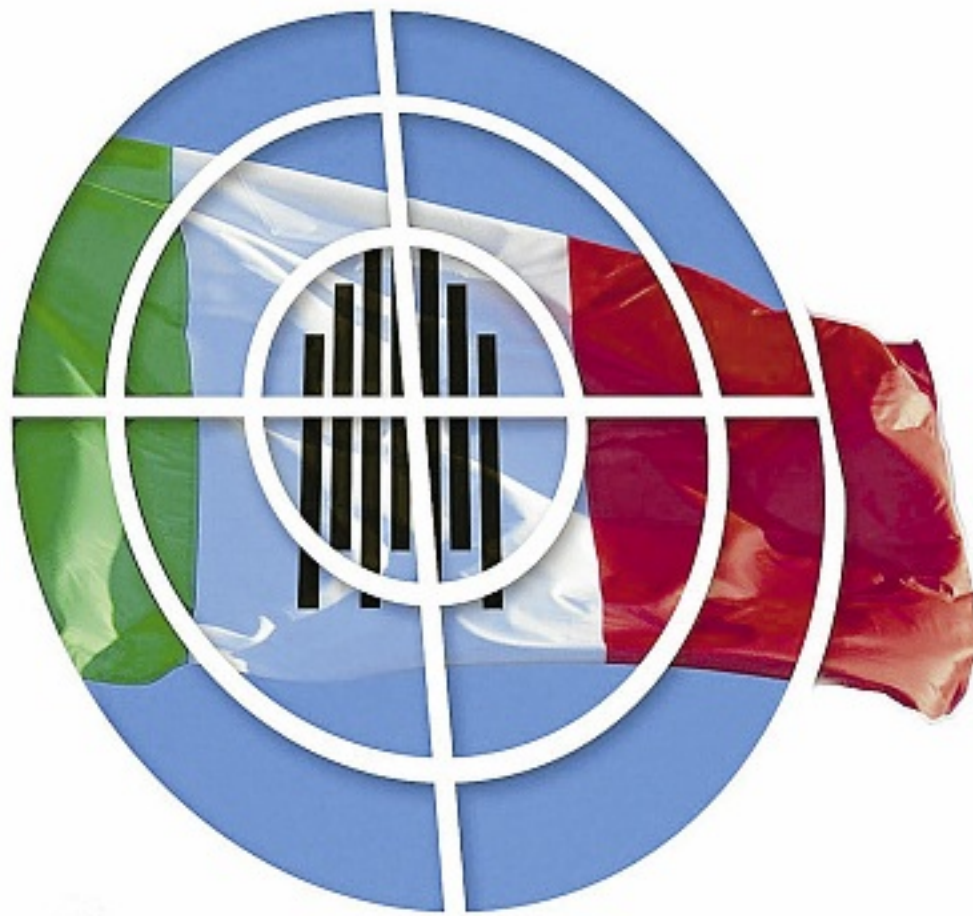
## „Geldwäsche ist in Deutschland ein Kinderspiel.“

Petra Reski

der organisierten Kriminalität in Deutschland dicht auf der Spur.

Mit Stützpunkten in über 300 Restaurants in Deutschland wolle die Mafia ihre Geschäfte im Drogen- und Waffenhandel sowie Geldwäsche unbemerkt weiterführen. Geldwäsche in Deutschland, gibt die Autorin zu verstehen, „ist ein Kinderspiel“. Hier könne ein Kellner, der 1000 Euro im Monat verdient, ein Hotel kaufen, ohne das jemand nachfrage. Zudem seien Staatsanwaltschaft und Polizei die Hände gebunden: Abhören sei so gut wie unmöglich.

Nicht zuletzt müsse endlich



Münster im Fadenkreuz der Mafia? Laut Petra Reski gibt es hier einen Clan mit Beziehungen zur kalabrischen 'Ndrangheta.



Petra Reski

die Politik aufhorchen. Besonders in NRW werde die Existenz der Mafia weiterhin abgestritten. Auch in Münster habe sie deshalb freies Spiel. Hier

existiere ein Clan, der zur 'Ndrangheta, einer der erfolgreichsten Mafiagruppen in Italien, Beziehungen habe. Die Mafia werde nie als Fremdkörper in der Gesellschaft wahrgenommen, „sie passt sich an“. Dies funktioniert gerade in Italien durch die Unterstützung der katholischen Kirche: In der Karfreitagsprozession gingen die Bosse ganz vorne. Im Buch sagt ein abtrünniger Mafioso seelenruhig: „Bevor ich jemanden umbringen musste, bekreuzigte ich mich.“

In Deutschland wolle man das aktive Wirken der Mafia einfach nicht wahrhaben.

Spätestens, nachdem die europäischen Fördergelder nach Sizilien durch die Beteiligung eines italienischen Europa-Abgeordneten direkt in die Taschen der Mafia geflossen seien, hätte Europa aufhorchen müssen. „Doch die Mafia existiert immer nur dann, wenn es Tote gibt, sonst interessiert sich niemand dafür“, sagte die Autorin.

Kräftig desillusioniert von ihrem Heimatland ist Reski, seit sie wegen einiger Passagen ihres Buches in Deutschland vor Gericht stand, die dann gestrichen wurden. Ihr zumindest sei „die Lust auf Pizza tüchtig vergangen“.

## Sozialer Frieden statt langwieriger Verfahren

Fachstelle für Täter-Opfer-Ausgleich

Von Jürgen Grimmelt

**Münster.** Die Zahlen haben sich auf einem hohen Level eingependelt: 317 Fälle mit 752 Beteiligten hat die Fachstelle für Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktregelung im vergangenen Jahr bearbeitet. Das entspricht dem Niveau der letzten drei Jahre. Erfreulich dabei: 60 Prozent der Konflikte konnten positiv abgeschlossen werden. Für Petra Rohland und Hans Ackerstaff, die beiden hauptamtlichen Mitarbeiter der Fachstelle, ein deutlicher Beleg für ihre erfolgreiche Arbeit. Der Täter-Opfer-Ausgleich trage in hohem Maße zum Opferschutz und zum sozialen Frieden bei, hieß es gestern bei der Vorstellung des Tätigkeitsberichts.

Weniger erfreulich ist die finanzielle Ausstattung der Ein-

richtung: Das NRW-Justizministerium hat die Arbeit der insgesamt zwölf Fachstellen im Land auf maximal 3900 Fälle gedeckelt. „Die Grundfinanzierung ist zu gering. Das ist ein großes Problem“, so Hans Ackerstaff. Die Fachstelle sei dadurch auf Einnahmequellen außerhalb der vom Land zugebilligten Fallpauschalen angewiesen, vor allem auf Bußgelder und Spenden, wobei Letztere nur einen geringen Anteil an der Eigenfinanzierung ausmachten. Der Eigenanteil der münsterischen Fachstelle liegt nach Angaben von Petra Rohland bei rund 38 Prozent. Die Gerichte sprachen der Einrichtung im vergangenen Jahr Bußgelder in Höhe von rund 40 000 Euro zu.

Durch den Täter-Opfer-Ausgleich soll versucht werden, die durch eine Straftat ent-



Fachstelle für Täter-Opfer-Ausgleich und Konfliktregelung: Hans Ackerstaff (l.) und Petra Rohland (3.v.l.) sowie die Beiratsmitglieder Richter Dr. Wolfgang Kabisch, Rechtsanwältin Heide Derks, Kommissar Udo Hegemann und Oberamtsanwalt Hartmut Gerloff (v.l.). Foto: gri

standenen Probleme und Konflikte einvernehmlich zu lösen. Grundvoraussetzung: Beide Seiten müssen dazu bereit sein. Dabei geht es auch um eine materielle Wiedergutmachung. Ackerstaff: „Neben der sozialen Befriedigung besteht ein großer Vorteil dieses Verfahrens darin, dass hier das

Opfer zu seinem Geld kommt. Das ist bei Gerichtsverfahren nicht immer gewährleistet.“ Im vergangenen Jahr wurden von der Fachstelle Schadensersatz- und Schmerzensgeldvereinbarungen in einer Höhe von knapp 22 000 Euro abgeschlossen. Viele Prozesse hatten sich damit erledigt.

Bei den meisten Fällen ging es um Körperverletzung und gefährliche Körperverletzung. Im vergangenen Jahr wurden von der Fachstelle Schadensersatz- und Schmerzensgeldvereinbarungen in einer Höhe von knapp 22 000 Euro abgeschlossen. Viele Prozesse hatten sich damit erledigt.

## Veranstaltungen als Transportmittel

Initiative „Münster, gesunde Stadt“ will das Bewusstsein für die Gesundheit ändern

-lim- **Münster.** Dass viele Menschen fahrlässig mit der eigenen Gesundheit umgehen, ist kein Geheimnis. Die Initiative „Münster, gesunde Stadt“ will das jetzt nachhaltig ändern. „Besonders Männer scheuen vor Vorsorgeuntersuchungen zurück“, sagt Christoph Havestadt von der Techniker Krankenkasse. So nutzten nur 25 aller Männer über 45 Jahren im Münsterland die kostenlose Krebsfrüherkennung. Von den Frauen ließen sich immerhin 59 Prozent regelmäßig durchchecken.

Die Idee zu der Initiative kam beim Benefizkonzert zu Gunsten von „No panic for organic“ im vergangenen Jahr auf. Auch die Oldtimerfreunde Münster sitzen mit im Boot: „Oft sind die Fahrzeuge top gepflegt, aber die Fahrer selbst denken nicht über ihre Gesundheit nach“ erzählt Karl-Heinz Pawelzik, Veranstalter



Dirk Holtmann, Christoph Havestadt, Wendela-Beate Vilhjalmsson, Dieter Kemmerling und Karl-Heinz Pawelzik freuen sich über die begonnene Initiative. Foto: lhm

der „Münster Classics“. Der Spaßfaktor soll also die Brücke zwischen Hobby und Gesundheitsvorsorge schlagen.

Auch das Thema Organpende soll den Menschen näher gebracht werden. Dieter Kemmerling von der Initiative

„No Panic for Organic“ veranschaulicht die Lage mit Zahlen: „Momentan sind 12 000 Menschen auf Wartelisten für ein Spenderorgan, und auf eine Million Einwohner kommen nur 14 Spender“, so sei langfristig gesehen „ein neues

Gefühl für Organspende in der Gesellschaft nötig“.

Die Initiative plant, verschiedene Veranstaltungen wie Münster Classics oder Konzerte als „Transportmittel“ für das Thema zu nutzen. „Wir denken da an Aktionen direkt vor Ort wie zum Beispiel Körperperfmessungen oder Hör- und Sehtests“, präzisiert Christoph Havestadt. Weitere Mitwirkende der Initiative sind die Deutsche Bank, die Dirk Holtmann vertritt, und der TÜV Nord-an Akteuren mangelt es also nicht.

Bürgermeisterin Wendela-Beate Vilhjalmsson heißt das Projekt willkommen: „Nur mit solchen Initiativen kann man das Profil einer „gesunden Stadt“ entwickeln.“ Alleine könne die Stadt das nicht leisten“. Jetzt heiße es: Mit Vollgas ins Geschehen – für ein möglichst gesundes Münster.

## Beratungen über VHS-Papier

**Münster.** Bürgermeisterin Wendela-Beate Vilhjalmsson hat am Mittwoch VHS-Leiterinnen und Leiter im Friedenssaal zur Tagung „Großstädtischer Volkshochschulen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz“ begrüßt. Noch bis heute beraten 44 Vertreter der Weiterbildungseinrichtungen bundesweit erstmals über ein neues 40-seitiges Grundsatzpapier des Deutschen Volkshochschulverbandes zur „Stellung und Aufgabe der Volkshochschule 2011“ von Professor Dr. Schlutz, heißt es in einer Pressemitteilung. Im Frühjahr 2011 wird das Grundsatzpapier dann auf dem Deutschen Volkshochschultag in Berlin endgültig verabschiedet.

## Die männliche Art zu trauern

**Münster.** Dem Umgang mit einem „schwierigen“ Gefühl widmet sich das Forum in der Akademie Franz Haus am Montag (26. April) von 18.30 bis 21 Uhr. Ferdi Schilles, Diplomtheologe und Pastoralpsychologe, sieht einen Nachholbedarf bei Männern in Sachen Trauerarbeit. Ob nach dem Tod einer nahe stehenden Person, Trennung oder Verlust des Arbeitsplatzes: Männer tun sich schwer, ihre Trauer auszudrücken, heißt es in einer Pressemitteilung. Ferdi Schilles, der selbst Trauerbegleitung anbietet, wird in seinem Vortrag die männlicher Art zu trauern herausarbeiten und Umgangsformen mit ihr beschreiben. Weitere Informationen und Anmeldung: Akademie Franz Hitze Haus, Kardinal-von-Galen-Ring 50, Telefon 98 18-700.

ANZEIGE  
**WEITERBILDUNG**  
Akademie FRANZ HITZE HAUS  
Afrika vor einer neuen  
Landnahme?  
„Land Grabbing“ versus Ernährungssicherheit  
Alexa Ernaults, Bischöfliches Hilfswerk Misereor, Aachen  
Mi., 29. 4. 18.30 – 21.00 Uhr  
Anmeldung:  
0251/98180  
www.franz-hitze-haus.de

## Recherchekursus im Stadtarchiv

**Münster.** Die einen wollen historische Spuren ihres Stadtviertels verfolgen. Andere interessieren sich für die Geschichte ihrer Familie, ihrer Schule, ihres Vereins. Praktische Unterstützung bei der Recherche bietet das Stadtarchiv interessierten Laien am Montag (26. April) in der Speicherstadt. „Suchen, Finden, Arbeiten“ heißt der kostenlose ganztägige Orientierungskurs von 10 bis 16 Uhr. Gibt es Unterlagen zu den Vorfahren? Komme ich mit dem Lesen alter Dokumente klar? Praxisnahes Anleiten zum Arbeiten mit Dokumenten steht bei diesem Angebot für Einsteiger ganz oben. Dazu gibt es einen Überblick über die Bestände. Tipps für den Umgang mit den Datenbanken runden das Angebot ab. Der Teilnehmerkreis ist begrenzt. Deshalb sind Anmeldungen unter Telefon 4 92 47 03 oder E-Mail [Link.Roswitha@stadt-muenster.de](mailto:Link.Roswitha@stadt-muenster.de) erforderlich.